Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Franz Schwalm: Dei Tied

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Franz Schwalm

Dei Tied

Dat wör Sönndagmorgen. Peter, mien lüttke Junge, har solange quengelt, bit ick dei Arbeit, dei ick ut 'n Betrieb mit nao Huus naohmen har, anne Siete lä. Hei wull mit mi in 'n Dörppark nao den Weiher hen un dor dei Äönte fauhern. Dat Fräuhjohr güng in den Sommer äöwer, un dei Natur wiesde sick van ehre besten Siete. Dei Blaumen blaihden un dei Väögels süngen üm dei Wedde. Mien Mißmaut äöwer den Spaziergang vergüng immer mehr. Dei Natur scheen Herr äöwer mi tau weern.
An 'n Weiher stünd Brannerbernd un hüllt dei Angel in 't Waoter.
„Wat maokt dei Unkel?" frög Peter neischierig un wiesde mit 'n Finger up den Kerl, dei an 't Euwer stünd un 'ne Fiskespielen inne Hand hüllt.
Dei Wör unnerbröken dei Stille un miene Gedanken, dei wiet wäge wörn van dei Hektik, dei mi Dag för Dag faste inne Hand har. Up einmaol sehg aal's weer ganz anners ut, ick sehg dei Blaumen nich mehr so moje blaihen un hörde dei Väögels nich mehr so moje singen. Aal's wör weer so as immer, wenn ick achtlos, aohne nao lünks un rechts tau kieken, drocke äöwer den Steinweg güng, vörbi an den Weiher, immer dröcker wüdd, üm pünktlick anne Arbeitsstäe tau wäsen.
„Dei angelt, dei will Fiske fangen", geew ick tau Antwort, as Peter nochmaol frög un wull feedergaohn. Eigenlick wull ick drocke weer nao Huus, nao mienen Schriewdisk, doch dor wull Peter nicks van wäten. Hei hüllt mi an 't Bücksenbein fasse.
„Wat angelt dei dann?"
„Fiske, dat hebbe ick di doch äben all seggt."
„Fiske? Papa, Fiske, dei sünd doch inne Deusen. Dei köff Mamma doch in 'n Supermarkt."
„Disse Mann will dei Fiske aower nich in 'n Supermarkt koopen. Hei will dei sülwes angeln", antworde ick gneisig.
„Wo maokt hei dat dann?"
„Peter, kiek eis, dei Mann heff 'ne Fiskespielen inne Hand. Dor is 'n Band anne un an 'n Ende van den Band is 'ne Angel. Dat is ein Haoken, dei ganz spitz is. An den Haoken maokt hei einen Wurm fasse. Wenn hei nu den Haoken mit den Wurm in 't Waoter hollt, dann kaomt dei Fiske un willt den Wurm fräten. Dorbi schlucket sei

Landesbibliothek Oldenburg

uck den Haoken runner un sittet dann doran fasse. Dann bruukt man bloß den Haoken un den Fisk ut dat Waoter trecken."
Dat scheen so, as wenn Peter sick dormit taufräe geew. Ick har üm dat jao uck so dütlick verklaukfiedelt, dat hei dat mit siene veier Johr begriepen kunn. Doch, as so faoken, köm dat maol weer anners.
„Heff dei Onkel all einen Fisk fangen?"
„Noch nich! Wenn man Fiske fangen will, dann mott man masse Tied hebben."
„Kummp dann bolle ein Fisk?"
Peter wüdd ungedullig un treet van einen Faut up den annern. Mi güng dat nich anners. Jedesmaol, wenn ick versöchde, feedertaugaohn, hüllt Peter mi fasse. Un as ick up dei Fraoge nich forts 'ne Antwort geew, wiesde hei mit 'n Finger up den Kerl un röp: „Is dei Mann dumm!"
Dei Brannerbernd keek bi Siete, vertrück aower keine Miene. Un doch seeg man, dat hei innerlick äöwer miene Ungeduld lachde.
Dann passeierde et: Dei Fiskespielen bögde sick nao vörn. Dei Oogen van den Mann lüchden up, as hei mit einen Ruck den Haoken ut 't Waoter trück, an den sick eine dicke Rotfeern fassebäten har.
Peter krietskede vör Fraide un sprüng van ein Bein up 't annere. Dann röp hei: „Dei Kerl is doch nich dumm!" Nu wör hei ein Held. In sienen Oogen villicht noch mehr als ick.
Ick pück mienen lüttken Jungen anne Hand un güng mit üm feeder. Miene Gedanken aower bleewen noch bi Brannerbernd, den Mann mit dei Fiskespielen, dei Tied har, för mienen Säöhn ein Held tau wern. Hei is ein Mensk, dei Tied heff! Wo mot hei dei Tied verachten, wenn hei stunnenlang dor sitt, üm eine Rotfeern tau fangen. Hei vergeudet doch dei Tied! Vergeudet? Gaoht mit dit Wort miene Gedanken nich all weer trügge in den Alldag, dei mi kiene Tied lett för mi sülwes. Wor jede Minute Geld is. Hei aower, dei Mann mit dei Fiskespielen, dei is Herr äöwer dei Tied. Un wat bün ick? Ick bün ehr Knecht.

Landesbibliothek Oldenburg

Maria Rottstegge

Rund üm uns tau

Hüser un Wohnungen
dicht an dicht
mit väl Mensken
dei sick aale Daoge seiht
un doch nich kennt
gaoht an 'nänner vörbi
Tied un Arbeit driff
Hochhüser un Glasbauten
bringt Külle up
Autos bruust van aal'n Sieten
Menskendruwel an Straoteneck
teuwt up Ampelgreun
stört in Dag rin
dortüsken Sirenenlarm
ein Mensk ligg up den Kantenstegg
enkelt Lüe helpt üm t'recht
mit Blaulicht fäuhert sei üm weg
ein Bild - wat faoken
rund üm uns tau passeiert
man kick all bold nicht mehr hen
dei Dag ist lang
un Tied kost Geld
dorbi is't so einfach
den Tratt tau verhaolen
den blauen Himmel anlachen
dei Sünne - dei blaihenden Blaumen
för'n Oogenblick vergäten
wat dei Terminklenner fasthollt
mit lebennigen Oogen
üm di taukieken
un danken
dat du nich blind
kien' Psychiater bruukst
dat Läben is kort - maok wat d'rut
denn - ein Stunn'nschlag - dei vörbi
kummp nie nich trügg.

Landesbibliothek Oldenburg